

# UNVERSEHRT

## Broken Parts 2

Von Nicole Leonard

### LESEPROBE

#### Eins

Julians Hände zitterten, während er darauf wartete, dass Matthew Benedict Zeit für ihn hatte. Er war dankbar dafür, dass Matt sich bereit erklärt hatte, für seinen Kollegen Ryan einzuspringen, nachdem sich herausgestellt hatte, dass dieser eine Verbindung zu Julians zahlungsunwilligem Auftraggeber hatte. Julian hatte Matt Benedict noch nie zuvor gesehen, aber er hoffte inbrünstig, dass er ihm helfen konnte. Und das, ohne dafür bezahlt zu werden. Julian brauchte das Geld aus diesem Auftrag, jeden einzelnen Cent. Er hatte die Skulptur komplett und unbeschädigt übergeben, wie beauftragt. Seine aufwendigste Arbeit bisher. Wunderschön und makellos. Der Schaden war nicht Julians Schuld.

Die Tür gegenüber dem Sessel, in dem Julian saß, wurde geöffnet, und ein Mann, den Julian so nicht erwartet hatte, trat heraus ins Foyer. Matt Benedict ähnelte eher einem Surfer, der versehentlich in ein Anwaltsbüro gestolpert war, als einem Juristen. Zwar trug er einen Anzug und hatte seine blonden Haare ordentlich gestylt, doch Julian hatte keine Probleme, sich die Frisur von Wind und Salzwasser zerzaust vorzustellen.

»Julian James? Ich bin Matt Benedict«, begrüßte ihn der Mann und streckte ihm die Hand entgegen. »Matt reicht vollkommen.«

Julian erhob sich und ergriff Matts Hand. »Julian. Vielen Dank, dass du so kurzfristig Zeit für mich hast.«

»Kein Problem. Sollen wir uns in meinem Büro unterhalten?«

»Gerne.« Julian folgte Matt. Der Knoten immer noch fest in seinem Magen zusammengezogen. Matts Büro wirkte einladend und beinahe gemütlich, mit den Möbeln aus dunklem Holz, Metall und Leder.

»Bitte, setz dich«, forderte Matt ihn auf und zeigte auf einen der beiden Ledersessel auf der anderen Seite seines Schreibtisches, bevor er sich selbst auf seinem Platz niederließ.

Julian setzte sich und verschränkte die Finger in seinem Schoß. Vielleicht hätte er seinen Freund Adam bitten sollen, ihn zu begleiten, statt ihn bei Matts Kollegen Ryan warten zu lassen.

»Wenn ich Ryan richtig verstanden habe, hast du ein Problem mit *Floyd & Partner*.«

»Ja«, antwortete Julian. »Tristan Floyd hat die Skulptur persönlich in Auftrag gegeben. Eine Marmorskulptur, rund drei Meter hoch. Sie besteht aus Papierfliegerformen, die in einem Bogen aufsteigen, als habe der Wind sie aufgeweht.«

»Okay«, antwortete Matt mit einem Lächeln.

Julian bemerkte, dass er die Skulptur und nicht das eigentliche Problem beschrieben hatte. »Ich ...« Er stockte und holte tief Luft. »Ein Transportunternehmen hat die Skulptur abgeholt und an *Floyd & Partner* geliefert. Heute Morgen hat mich die Finanzabteilung angerufen und mir mitgeteilt, dass sie meine Rechnung nicht begleichen können, weil die Ware nicht einwandfrei

geliefert wurde. Einer der oberen Flieger ist abgebrochen.« Julian blickte auf seine Hände. »Ich brauche das Geld. Ich musste ein größeres Studio mieten und die Miete wird nächste Woche fällig, genau wie die Miete für mein eigenes Studio und mein Apartment.« Er schluckte. Als Künstler lief er immer Gefahr, nicht genug Geld zu verdienen, aber noch nie zuvor hatte er so viele offene Rechnungen gehabt, die er nicht bezahlen konnte. Die Skulptur hätte ein sicheres Polster werden sollen, statt ihn zu ruinieren. Als er den Kopf hob, traf sein Blick Matts.

Der Anwalt musterte ihn einen Moment. »Mach dir keine Sorgen. Du bekommst dein Geld«, sagte Matt schließlich mit einer Gewissheit, die den Knoten in Julians Magen endlich ein klein wenig lockerte. »Damit wir das Problem lösen können, brauche ich allerdings noch ein paar Informationen.«

»Was immer du wissen möchtest.«

Einen kurzen Augenblick grinste Matt, dann wurde seine Miene wieder ernst. »Hat der Kontakt von *Floyd & Partner* dir mitgeteilt, ob die Skulptur beschädigt angeliefert wurde?«

»Nein, lediglich, dass ein Teil abgebrochen ist.«

»Hast du den Schaden bereits gesehen?«

Julian schüttelte den Kopf. »Ursprünglich sollte ich morgen die restlichen, losen Flieger persönlich installieren.« Er blickte in Matts fragende Miene. »Einige der Flugzeuge sind an Metallstäben auf Sockeln montiert und stehen neben der eigentlichen Skulptur«, erklärte er. »Ob Mr. Floyd jetzt noch möchte, dass ich die Installation vollende, weiß ich allerdings nicht«, setzte er leise nach.

»Kann der Schaden behoben werden?«

»Sämtliche Flieger sind aus einem Stück gemeißelt, wenn ich die abgebrochenen Stücke anlebe, ist die Arbeit nicht länger makellos.«

»Aber du könntest sie ankleben?«, hakte Matt nach.

»Ja, aber ...«

»Leider geht es hier nicht um Makellosigkeit«, unterbrach Matt ihn und klang plötzlich wie der Anwalt, der er war. »Es geht darum, ob der Schaden zu beheben ist und wenn ja zu welchem Preis. Und natürlich darum, wer Schuld an der ganzen Sache ist. Das Transportunternehmen ist gegen Transportschäden versichert. Sollte der Kunde den Preis also mindern oder die Skulptur komplett ablehnen, müsste der Transporteur für den Verlust aufkommen.«

»Und wenn der Schaden nicht beim Transport entstanden ist?«

»Dann kann das Unternehmen uns die von *Floyd & Partner* unterschriebene Empfangsbestätigung vorlegen, die beweist, dass die Skulptur einwandfrei geliefert und beim Kunden selbst beschädigt wurde.«

»Und dann?«

»Gehen wir, sollten *Floyd & Partner* sich uneinsichtig zeigen, vor Gericht.«

Tränen stiegen in Julians Augen auf. »So lange kann ich nicht warten«, flüsterte er. »Ich habe kein Geld mehr.«

\*\*\*

Matt sah Julians verlorenen Gesichtsausdruck und konnte den Impuls, den Mann trösten zu müssen, nicht unterdrücken. Unwillkürlich umrundete er seinen Schreibtisch und hockte sich neben Julians Sessel. »Ich verspreche, dass ich den Fall so schnell wie möglich löse, und wenn wir

vor Gericht müssen, dann finden wir trotzdem einen Weg, die offenen Rechnungen pünktlich zu begleichen.«

Julian sah ihn mit vor Tränen schwimmenden Augen an.

»In Ordnung?«, fragte Matt und drückte für einen winzigen Moment Julians Unterarm. Dieser zuckte zusammen, nickte aber.

»In Ordnung«, antwortete er schließlich.

Matt kam wieder auf die Beine und lehnte sich an den Schreibtisch. »Jetzt setze ich mich erst einmal mit *Floyd & Partner* und mit dem Transportunternehmen in Verbindung. Danach sehen wir weiter.«

Julian nickte erneut und erhob sich aus seinem Sessel. »Du informierst mich, sobald sich etwas Neues ergibt?«

»Versprochen. Mach dir keine Sorgen, Julian. Alles wird gut«, setzte Matt in der Hoffnung, Julian ein wenig Sicherheit zu geben, nach. Der Mann schenkte ihm ein leichtes Lächeln. Nicht vollkommen überzeugt, aber hoffentlich beruhigt.

Nachdem Julian sich verabschiedet hatte, machte Matt sich an die Arbeit. Auch wenn für seinen Klienten viel auf dem Spiel stand, war der Fall an sich leicht. Die Gesetzeslage war simpel und Matt würde wie gewöhnlich sein Bestes geben. Leicht oder kompliziert, jeder Fall hatte Matts volle Aufmerksamkeit verdient. Julians Verzweiflung war ihm unter die Haut gegangen. Er selbst hatte noch nie von der Hand in den Mund leben müssen und konnte sich das Gefühl, nicht zu wissen, wie er die nächste Miete bezahlen sollte, nur vorstellen. Matt hatte im Laufe seiner Karriere viele verzweifelte Klienten betreut, aber Julian weckte nicht nur seinen Willen zu helfen, sondern auch seinen Beschützerinstinkt. Etwas, das ihm sonst nur in Bezug auf Freunde und Familie passierte. Er schüttelte den Gedanken ab und machte sich an die Arbeit. So konnte er Julian am besten helfen.

Schon zwanzig Minuten später hatte Matt die von einem *Floyd & Partner* Mitarbeiter unterzeichnete Bestätigung, dass die Skulptur fehlerfrei geliefert worden war, per Fax von der Spedition erhalten. Tristan Floyd selbst hatte er nicht erreicht, da dieser bis zum Ende der Woche außer Haus sein würde. Mit einem anderen Mitarbeiter des Unternehmens wollte Matt den Fall jedoch nicht klären, nicht zuletzt deswegen, weil Tristan Floyd die Skulptur selbst in Auftrag gegeben hatte. Noch bevor Matt Julian über den Fortschritt informieren konnte, klopfte Ryan an die geöffnete Bürotür und steckte den Kopf durch den Türspalt.

»Störe ich?«

»Nein, komm rein. Ich wollte gerade Julian anrufen.«

»Konntest du die Sache klären?«, fragte Ryan, während er sich auf Matts Besucherstuhl setzte.

»Noch nicht ganz, aber ich bleibe dran.«

»Danke, dass du so kurzfristig für mich eingesprungen bist, um Julian zu helfen. Wenn du die Stunden abrechnen möchtest, lass es mich wissen.«

»Ryan, ich stelle dir mit Sicherheit nicht meine Arbeit in Rechnung, wenn ich einem Freund von dir in einem Fall helfe, der mit ein paar Telefonaten geklärt ist. Wie lange kennst du Julian schon?«, fragte Matt bemüht, seine Neugier auf den Mann in seiner Stimme zu dämpfen.

»Ungefähr fünfzehn Minuten länger als du. Er ist ein Freund von Adam.«

»Er wirkt ein wenig verloren.«

»Ich hätte zerbrechlich gesagt, aber verloren trifft es vielleicht sogar besser«, erwiderte Ryan. »Ich kenne Julians Geschichte nicht, aber ich bin froh, dass wir ihm zumindest bei der Sache mit *Floyd & Partner* helfen können.«

»Ich auch«, antwortete Matt. Er konnte das Gefühl nicht abschütteln, dass er mehr für Julian tun wollte, als ihm bei diesem einen Problem zu helfen.

Ryan erhob sich. »Ich gehe besser wieder an die Arbeit, wenn ich pünktlich Feierabend machen will. Danke, Matt.«

»Kein Problem.«

Nachdem Ryan sein Büro verlassen hatte, rief Matt Julians Akte auf seinem Bildschirm auf und wählte seine Nummer.

»Julian James«, nahm Julian das Gespräch bereits nach dem ersten Klingeln entgegen.

»Julian, hier ist Matt Benedict.«

»Hallo, Matt. So schnell habe ich gar nicht mit einem Anruf gerechnet.«

»Ich habe leider auch nicht allzu viel zu berichten. Ich konnte Tristan Floyd nicht erreichen. Er ist außer Haus. Aber ich habe den unterschriebenen Lieferschein von der Spedition vor mir liegen. Wenn *Floyd & Partner* weiterhin behaupten, die Skulptur sei bereits zerbrochen angeliefert worden, wird das schwer, zu beweisen.«

»Es sei denn, der Mitarbeiter behauptet, er habe keine Ahnung, wie die Skulptur hätte aussehen sollen, wenn sie komplett ist«, erwiderte Julian hörbar niedergeschlagen.

»Sind die losen Teile auch von der Spedition geliefert worden?«

»Nein«, antwortete Julian und Matt konnte beinahe hören, wie er dabei seinen Kopf schüttelte. »Die fehlenden Objekte sind hier bei mir im Studio.«

Matt überlegte, wie er weiter vorgehen sollte. Im Grunde musste er erst mit Tristan Floyd sprechen, bevor er wusste, wie der Fall sich entwickeln würde. Ob er auf eine Einigung hinauslief, wovon Matt ausging, oder einen Prozess. Dennoch hatte Matt das Gefühl, mehr tun zu wollen. Julian wirkte so verloren, dass Matt ihn nicht bis zum Ende der Woche oder eventuell noch länger in der Luft hängen lassen wollte. Julian hatte irgendetwas an sich, das Matt nicht losließ und er war ein Freund von Adam, was ihn zu einem Freund der Kanzlei machte.

»Was soll ich denn jetzt tun?«, fragte Julian leise.

»Du kannst erst einmal gar nichts tun. Ich würde mir allerdings gerne das Studio ansehen.«

»Ich bin nur noch bis morgen hier. Ich habe das Studio extra für diesen Auftrag gemietet.«

Matt warf einen Blick auf seinen Terminplan. »Ich könnte morgen früh um zehn Uhr vorbeikommen.«

»Das passt. Ich muss den Schlüssel vor zwölf Uhr an den Vermieter übergeben.«

»Okay, dann sehen wir uns morgen.«

»Bis morgen«, antwortete Julian und unterbrach die Verbindung.

Matt legte sein Telefon beiseite und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Er hatte keine Ahnung, warum gerade Julian ihm so nahe ging. Der Fall war simpel und wahrscheinlich leicht zu lösen. Die einzige offene Frage war, wer für den Schaden aufkam, und das würde nicht Julian sein. Julians Sorgen waren zum Großteil unnötig. Für Matt gab es keinen Grund, über das übliche Prozedere hinauszugehen und sich das Studio anzuschauen. Und dennoch wollte er diesen Weg einschlagen und Julian das Gefühl geben, Matt in seiner Ecke zu haben. Sein Instinkt sagte ihm, dass Julian davon zu wenige Menschen in seinem Leben hatte. Und wenn Matt ihm

für eine Weile die Sicherheit geben konnte, dass, zumindest in diesem Fall, alles gut werden würde, dann würde er das tun.

## Zwei

Julian blickte sich noch einmal in dem leeren Studio um. Lediglich seine Taschen mit den letzten Werkzeugen neben der Tür und der Wasserkocher samt den beiden Tassen auf der kleinen Anrichte erinnerten daran, dass Julian die letzten Monate hier gearbeitet hatte. Es hatte ihn Tage gekostet, den Marmorstaub aus allen Ritzen zu kratzen und den Raum in einen annehmbaren Zustand zu versetzen. Die Skulptur war seine bisher größte und er war so stolz auf seine Arbeit gewesen, bis sie sich in seine größte Sorge verwandelt hatte. Julian brauchte das Geld, jeden einzelnen Cent, um seine Reserven aufzufüllen, die er für die Studiomiete verwendet hatte, und um davon zu leben. Zu leben kostete Geld, schlicht zu existieren kostete ihn eine Menge und er wusste nie, wann er die nächste Skulptur verkaufen würde.

Ein Klopfen an der Studiotür riss Julian aus seinen trüben Gedanken und er beeilte sich, die große Schiebetür zu öffnen. Matt lächelte ihm entgegen und reichte ihm einen Becherhalter mit zwei dampfenden to go Bechern darauf.

»Guten Morgen. Ich habe uns Kaffee mitgebracht.«

»Hallo. Komm, rein.« Julian nahm den Becherhalter entgegen. »Allerdings trinke ich keinen Kaffee. Bleibt mehr für dich.«

Matt grinste, während er das Studio betrat. »Dann passt es ja hervorragend, dass ich einen Kaffee und einen von diesen gruseligen, grünen Matchas mitgebracht habe, für den Fall, dass du keinen Kaffee magst.«

»Und was hättest du gemacht, wenn ich den Kaffee genommen hätte?«, fragte Julian. Er ging voran zur Küchenzeile und setzte die Becher dort ab.

Matt zuckte mit den Schultern. »Den Matcha getrunken. Koffein ist Koffein, oder?« Er schnappte sich einen der Becher und guckte vorsichtig unter den Deckeln, bevor er einen Schluck nahm. »Hm.«

Julian griff den zweiten Becher und trank ebenfalls einen Schluck. Das süßherbe Aroma des grünen Tees war jetzt genau das Richtige für ihn.

»Du hast dieses Studio also nur für den Auftrag gemietet?«, fragte Matt.

Julian nickte. »Ja, der ursprüngliche Marmorblock wäre viel zu groß für mein Studio gewesen.«

»Du hast die ganze Skulptur aus einem Block gefertigt?«

»Bis auf die kleineren Stücke, die zur Installation gehören.«

Matt sah sich im Raum um und dann wieder zurück zu Julian. »Stört es dich, wenn ich ein paar Fotos mache? Nur zur Sicherheit. Falls wir vor Gericht müssen.«

Allein der Gedanke an einen Prozess ließ Julians Herz einige Schläge schneller schlagen. »Glaubst Du wirklich, dass es so weit kommt?«, fragte er, unsicher, ob er die Antwort wirklich hören wollte.

»Nein«, antwortete Matt. »Aber wenn ich die Fotos jetzt mache, brauchen wir uns im Fall der Fälle nicht mit dem Vermieter oder neuen Mietern zu beschäftigen, um an die Fotos zu gelangen. Mit diesen Worten machte Matt sich daran, den Raum zu fotografieren, die Decke, die Entfernung von einer Wand zu nächsten und vor allen Dingen die schwere Metalltür, die sich

über Schienen so weit zur Seite rollen ließ, dass sie praktisch die gesamte Wand zur Seitenstraße öffnete. Als Matt fertig war, schob er sein Telefon wieder in die Hosentasche und griff nach seinem Kaffeebecher.

»Was passiert als Nächstes?«, fragte Julian.

»Da ich Tristan Floyd frühestens am Freitag, vielleicht sogar eher erst am Montag erreiche, können wir leider derzeit nicht viel tun.« Er zögerte kurz. »Es sei denn, du möchtest dir deine Skulptur vor Ort anschauen und den Schaden begutachten.«

»Wäre das möglich?«

»Ich kann es zumindest versuchen. Ich rufe *Floyd & Partner* an und vereinbare einen Termin. Ich denke nicht, dass wir eine Erlaubnis von Tristan Floyd persönlich benötigen, um in der Eingangshalle zu stehen und eine Skulptur zu betrachten.«

»Das wäre großartig. So könnte ich den Schaden sehen und entscheiden, wie ich ihn am besten repariere. Wenn Mr. Floyd überhaupt Interesse an einer Reparatur hat«, setzte er nach. Wer wusste schon, wie der Chef von *Floyd & Partner* nach diesem Desaster auf ihn zu sprechen war und ob er das Kunstwerk überhaupt noch in seinem Unternehmen haben wollte. Immerhin war es beschädigt und hatte dadurch auch erheblich an Wert verloren.

»Darüber würde ich mir erst einmal keine Gedanken machen. Wir machen einfach einen Schritt nach dem anderen und das heißt, zuerst schauen wir uns die Sache einmal an. Ich melde mich, sobald ich weiß, wann wir uns dort treffen können. Okay?«

Julian nickte und begleitete Matt zur Tür. Er schwang den großen Hebel herum und zog die Tür auf. Diesen Kraftakt würde er mit Sicherheit nicht vermissen, wenn er das Studio hinter sich ließ.

»Wer braucht ein Fitnessstudio, wenn er diese Tür hat.« Matt grinste ihn an und Julian konnte sich nicht davon abhalten, Matts Grinsen zu erwidern. »Also, wie gesagt, ich melde mich.«

»In Ordnung. Und danke für deine Mühe und dafür, dass du extra hergekommen bist. Und dafür, dass du mir ohne Bezahlung hilfst und für den Matcha«, setzte Julian verlegen nach. Er wusste nicht, wie er Matt genug danken konnte. »Der nächste geht auf mich.«

»Gerne geschehen«, erwiderte Matt. »Mach dir keine Sorgen wegen des Geldes oder des Falls und auf den Matcha komme ich gerne zurück, wenn du ihn in einen Kaffee verwandelst.«

»Okay«, antwortete Julian.

Nachdem Matt sich verabschiedet hatte, sammelte Julian seine Habseligkeiten zusammen und verließ das Gebäude, um seine Werkzeuge in sein eigenes Studio zu bringen, bevor er den Schlüssel zu diesem Studio beim Vermieter abgab.

## Drei

Im Büro angekommen, erwarteten Matt die üblichen E-Mails und einige Rückrufe seiner Mandanten. Erst am frühen Nachmittag tauchte er weit genug aus den Tiefen seiner Arbeit auf, um sich um den Besuchstermin bei *Floyd & Partner* zu kümmern. Er verfasste eine E-Mail an Tristan Floyds Assistentin und hatte bereits eine Stunde später die Erlaubnis für die Besichtigung in seinem Postfach, mit der Auflage, nichts an der Skulptur zu verändern, bis Tristan Floyd von seiner Geschäftsreise zurückkehrte und den Schaden persönlich begutachten konnte.

Bevor ihn der Arbeitstag wieder vollkommen in Beschlag nahm, tippte Matt eine schnelle Nachricht an Julian, um ihn über die Neuigkeiten zu informieren und sich für halb zehn am nächsten Morgen mit ihm vor dem *Floyd & Partner* Gebäude zu verabreden.

Julians Okay leuchtete bereits ein paar Sekunden später auf Matts Bildschirm auf. Matt freute sich darauf, Julian wiederzusehen.

Der Bürokomplex von *Floyd & Partner* hatte rein gar nichts mit dem typisch Chicagoer Backsteinhaus, in dem sich Matts Kanzlei befand, gemein. Die verspiegelte Glasfassade warf das Sonnenlicht scharf zurück, sodass Matt seine Augen mit der Hand abschirmen musste, um Julian vor dem Eingang zu entdecken. Anders als bei ihren vorherigen Begegnungen trug Julian kein T-Shirt zu seiner Jeans, sondern ein dunkelblaues Hemd aus einem groben Baumwollstoff. Seine Haare hatte er zurückgekämmt. Julians Gesichtsausdruck glich jedoch dem ihres ersten Treffens. Die nervöse Anspannung war nicht zu übersehen.

»Hallo«, begrüßte Matt ihn, sobald er in Hörweite war. »Wartest Du schon lange?« Er warf einen Blick auf seine Armbanduhr. Fünf vor halb zehn. Er war pünktlich.

»Hallo. Ich war etwas zu früh hier«, erwiderte Julian. »Ich bin nervös.«

»Verständlich. Ich kann mir das Gefühl, den Schaden an einer Skulptur zu begutachten, in die du viel Zeit und Arbeit gesteckt hast, nur vorstellen.«

»Das ist es nicht. Was ist, wenn ich sie nicht so reparieren kann, dass der Schaden unsichtbar wird? Was ist, wenn ich mein Geld nicht bekomme?«, fragte Julian.

»Ich Sorge dafür, dass du dein Geld bekommst. Alles wird gut. Versprochen.« Matt ignorierte seinen Impuls, Julians Hand zu drücken, um seinen Worten mehr Nachdruck zu verleihen. Aus Sicht eines Anwalts betrachtet war Julians Fall kein weltbewegender. Aus Julians Sicht sah das selbstverständlich anders aus. Matt wünschte, er könnte ihm die Sorge nehmen. Aber das würden wohl nur der Abschluss des Falles und der Eingang der Bezahlung auf Julians Konto tun. »Sollen wir?«, fragte er und deutete in Richtung der Eingangstür.

Julian nickte und Matt öffnete die Tür. Er meldete sie beim Empfang an und wandte seine Aufmerksamkeit dann der Skulptur in der Mitte des lichtdurchfluteten Raumes zu. Julian hatte ihm das Kunstwerk beschrieben, aber Matt hatte die Ausmaße unterschätzt. Die in Marmor gebannten Papierflieger erstreckten sich schwungvoll in die Höhe. Matt musste den Kopf in den Nacken legen, um das Ende zu sehen. Das Ende, das eindeutig fehlte. Selbst ihm als Laien konnte nicht entgehen, dass die Skulptur unvollendet war. Dort, wo die Flieger hätten zu einer Spitze auslaufen sollen, fehlten sie gänzlich. Neben ihm sog Julian hörbar Luft ein. »Die ganze Spitze ist abgebrochen.«

»Kannst du das irgendwie reparieren?«

»Ich denke schon. Dazu müsste ich die Spitze sehen. Wenn sie aus dieser Höhe runtergefallen ist, ist sie wahrscheinlich kaputt. Ich müsste eine neue Spitze anfertigen.« Julian schüttelte den Kopf. »Die Skulptur wird aber nie wieder perfekt.«

»Das macht nichts. Sie ist atemberaubend so, wie sie ist«, erwiderte Matt.

»Dankeschön«, antwortete Julian mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen.

»Was das fehlende Stück angeht, müssen wir uns gedulden, bis Tristan Floyd wieder zurück ist.«

»Ich würde den Schaden am liebsten sofort beheben.«

»Das verstehe ich, aber momentan können wir nichts anderes tun, als zu warten«, erwiderte Matt.

»Okay. Danke, dass du dir die Mühe gemacht hast, mit mir herzukommen, Matt. Du investierst mehr Zeit in meinen Fall, als ich erwartet habe. Besonders, da du noch nicht einmal deine übliche Bezahlung bekommst.«

»Mach dir darüber keine Sorgen. Du bist ein Freund von Adam und damit ein Freund der Kanzlei. Ich vermute, dass wir uns in Zukunft häufiger über den Weg laufen werden, und wer weiß, vielleicht werden wir auch Freunde.« Matt zwinkerte Julian zu und wandte sich dem Ausgang zu. Julian schloss sich ihm an, ohne Matts Worte zu kommentieren.

Den Donnerstag und Freitag verbrachte Julian abwechselnd mit dem Versuch, sich auf seine Arbeit zu konzentrieren, und sich davon abzuhalten, auf sein Telefon zu starren, während er den Staub seines neuen Projektes aushustete. Beides erwies sich als relativ erfolglos. Lediglich den Drang, Matt stündlich eine Nachricht zu schreiben, um zu erfahren, ob dieser von Tristan Floyd gehört oder mit ihm gesprochen hatte, unterdrückte Julian erfolgreich. Matt hatte andere Mandanten neben ihm. Mandanten, die ihn für seine Arbeit bezahlten. Und Julian hatte keinen Grund, Matt und seinen Fähigkeiten zu misstrauen oder sich übermäßig zu sorgen. Matt hatte ihm mehrfach versichert, dass Julian sein Geld bekommen würde. Und dennoch konnte Julian die Sorge nicht abschütteln. Die Frage, wie er zukünftig seine Rechnungen bezahlen sollte, nicht verdrängen. Er vertraute darauf, dass Matt sich melden würde, sobald er Neuigkeiten hatte, und trotzdem war er unbrauchbar vor Nervosität. Julian schüttelte den Kopf über sich selbst. Er sollte längst gelernt haben, dass sein Leben nie so verlaufen würde, wie er es sich vorstellte. Das Problem mit *Floyd & Partner* war nur ein weiteres von vielen.

Als sein Telefon ihm am frühen Freitagabend endlich den Eingang einer Nachricht signalisierte, rechnete er beinahe damit, dass sie von Adam kam, der sich ebenfalls fragte, wie Julians Fall voranschritt. Doch der Name, der ihm vom Display entgegenstrahlte, lautete Matt Benedict.

*»Entschuldige, dass ich mich erst jetzt melde, aber ich konnte Tristan Floyd bisher nicht erreichen.«*

Julian konnte seine Enttäuschung nicht unterdrücken. Nur ein Problem von vielen, wiederholte er im Geiste und dennoch glaubte er sich selbst nicht so recht. Noch bevor er antworten konnte, ging eine weitere Nachricht von Matt ein.

*»Ich habe Tristan eine E-Mail geschrieben. Ich bin überzeugt, dass er sich bald meldet.«*

*»Danke für deine Mühe.«* Julian wusste nicht, was er sonst schreiben sollte. Ich hatte gehofft, es würde schneller gehen, war, was er eigentlich sagen wollte. Aber Matt konnte nichts dafür, dass sein Gesprächspartner nicht zu erreichen war, und Julian hatte kein Recht auf etwas zu drängen, das nicht umzusetzen war.

*»Ich weiß, du hättest deine Bezahlung lieber heute als morgen. Ich bleibe dran. Versprochen. In der Zwischenzeit würde ich mich über Gesellschaft beim Essen freuen.«*

Julian schluckte.

*»Ich lade dich ein.«*

Darauf gab es nur eine mögliche Antwort, auch wenn Julians Magen anderer Meinung war. *»Vielen Dank für die Einladung, aber ich kann nicht.«*

*»Sicher? Ryan hat mir schon einen Korb gegeben und ich hasse es, alleine zu essen. Besonders an einem Freitagabend.«*



Vielleicht hatte Julian die Einladung falsch verstanden. Wenn Matt zuerst Ryan gefragt hatte, konnte es sich unmöglich um ein Date handeln, oder? »Nur ein Essen. Kein Date«, antwortete er. Sicher war sicher und Missverständnisse führten nur zu weiteren Problemen.

»Verstanden. In einer halben Stunde bei Tratto?«

»Okay.« Julian war erstaunt, dass Matt ein Restaurant in Boystown, in Julians Nachbarschaft, vorschlug, statt in der Nähe seines Büros, aber Julian würde sich nicht über den Fußmarsch an der frischen Luft beschweren. Nicht nach all dem Staub, den er heute eingeatmet hatte, ohne mit seiner Arbeit voranzukommen.

Als Julian eine halbe Stunde später das *Tratto* betrat, wurde er von der Hostess begrüßt und an einen Tisch im hinteren Teil des Restaurants in einer beinahe privaten Ecke geleitet. Der perfekte Tisch für ein Date.

»Hallo«, begrüßte Matt ihn, sobald Julian an den Tisch trat.

»Hallo. Wartest du schon lange?« Julian setzte sich auf den Stuhl Matt gegenüber.

»Nein, du bist pünktlich. Ich hatte nur Glück mit dem Verkehr. Ich sollte wirklich wieder häufiger nach Boystown kommen. Seit ich in der Nähe des Büros wohne, gehe ich meist dort aus.«

»Ich war auch schon ewig nicht mehr hier.« Julian sah sich um. Das Restaurant war so typisch italienisch, dass es hätte kitschig sein sollen. Und dennoch wirkten die Holzmöbel, die karierten Tischdecken, die schweren Gläser neben dem rustikalen Besteck und die Olivenzweige auf den Tischen einladend authentisch.

»Du gehst nicht häufig aus?«, fragte Matt über den Rand der Speisekarte hinweg.

»Nicht mehr.« Julian griff ebenfalls nach der Speisekarte und blätterte zu den Pastagerichten.

»Ich auch nicht. Ich kann noch nicht einmal behaupten, dass es an der vielen Arbeit liegt.« Matt zuckte mit den Schultern. »Ich schätze, mir fehlt in letzter Zeit einfach die Muße, zu daten oder jemanden kennenzulernen.«

»Ich date grundsätzlich nicht. Ich bin nicht auf der Suche nach einer Beziehung oder auch nur einem One-Night-Stand.«

Matt sah ihm einen Augenblick lang in die Augen, dann nickte er. »Alles klar.«

Nachdem sie beide Spaghetti bestellt hatten, snackten sie sich durch die Antipasti aus eingelegten Oliven, Tomaten und verschiedenen Brotsorten, während sie auf ihr Hauptgericht warteten. »Erzähl mir von dir«, forderte Matt ihn auf, während er Kräuterbutter auf eines der Brötchen strich.

»Eigentlich gibt es nicht viel über mich zu erzählen. Ich bin Bildhauer, wie du weißt. Ich bin sechsundzwanzig, aber das weißt du auch. Ich ... war offenbar schon so lange nicht mehr aus, dass ich verlernt habe, wie die Sache mit dem Kennenlernen funktioniert.«

»Keine Sorge, ich bin richtig gut darin, neue Menschen kennenzulernen.« Matt zwinkerte ihm zu und Julian konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. »Also. Warum Skulpturen?«

»Ich kann nicht besonders gut malen.«

Matts Lachen hallte durch den Speisesaal, erschreckte die Kellnerin, die gerade mit zwei Tellern an ihren Tisch treten wollte, und bescherte ihnen einige ungehaltene Blicke von den anderen Gästen.

Das Essen war genauso gut, wie Julian es in Erinnerung hatte, und eine Weile genossen sie die Nudeln in der herzhaften Soße nur unterbrochen von Kommentaren dazu, wie hervorragend alles schmeckte. Julian war erleichtert, eine Pause von ihrem ursprünglichen Gesprächsthema zu bekommen. Das Kennenlernen. Er sprach nicht gerne über sich. Wenn er jemanden kennenlernen, wirklich kennenlernen wollte, musste er sich öffnen, und dazu war er einfach nicht bereit. Stattdessen führte er viel zu oft unangenehme Gespräche, in denen er unzählige Fragen umschiffte, die er nicht beantworten wollte.

»Du bist also Bildhauer geworden, weil du nicht malen kannst«, nahm Matt schließlich den Gesprächsfaden wieder auf und sah Julian erwartungsvoll an.

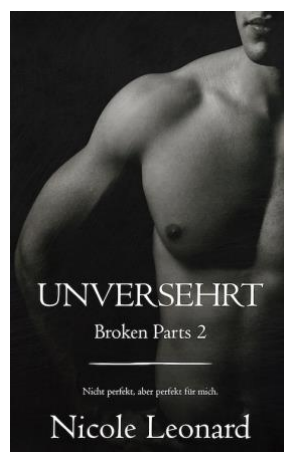
»Ich habe schon immer gerne mit den Händen gearbeitet. Holz, Metall, Ton. In der Schule habe ich die Requisiten für die Theaterstücke gemacht und irgendwie bin ich daran hängen geblieben. Im College habe ich dann Marmor für mich entdeckt. Die Arbeit ist staubig und ich werde wahrscheinlich für immer Reste von Marmorstaub unter meinen Fingernägeln und in meinen Haaren haben, egal, wie oft ich dusche.« Julian zuckte mit den Schultern. »Aber das Ergebnis ist es wert.«

»Wenn alle deine Skulpturen auch nur annähernd so eindrucksvoll sind wie die bei *Floyd & Partner*, kann ich nur zustimmen.«

»Wieso bist du Anwalt geworden?«

»Ich diskutiere gerne und bin gut darin«, antwortete Matt mit einem Grinsen. »Im ersten Jahr nach meinem Abschluss habe ich allerdings gemerkt, dass ich kein Interesse daran habe, die Karriereleiter immer weiter nach oben zu klettern. Ich verbringe gerne Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden, statt 80 bis 100 Stunden die Woche zu arbeiten und ein Vermögen zu verdienen, das ich nie ausgeben kann, weil ich keine Zeit dafür habe. Deshalb habe ich mich selbstständig gemacht, sobald ich das Geld für eine eigene Kanzlei zusammen hatte. Jetzt weißt du im Grunde alles, was es über mich zu wissen gibt«, setzte Matt lachend nach.

»Daran habe ich ernsthafte Zweifel«, erwiderte Julian. Auch wenn er sich fest vorgenommen hatte, Distanz zu wahren, war er gespannt darauf, was er über Matt herausfinden würde.



[Taschenbuch 8,99 € bei Amazon](#), in vielen weiteren Onlineshops und im Buchhandel

[E-Book bei Amazon und dauerhaft gratis über Kindle Unlimited.](#)

E-Mail: [hallo@nicoleleonard.de](mailto:hallo@nicoleleonard.de)  
[www.nicoleleonard.de](http://www.nicoleleonard.de)

Umschlag: Unter Verwendung von: © dundanim - iStockPhoto.com